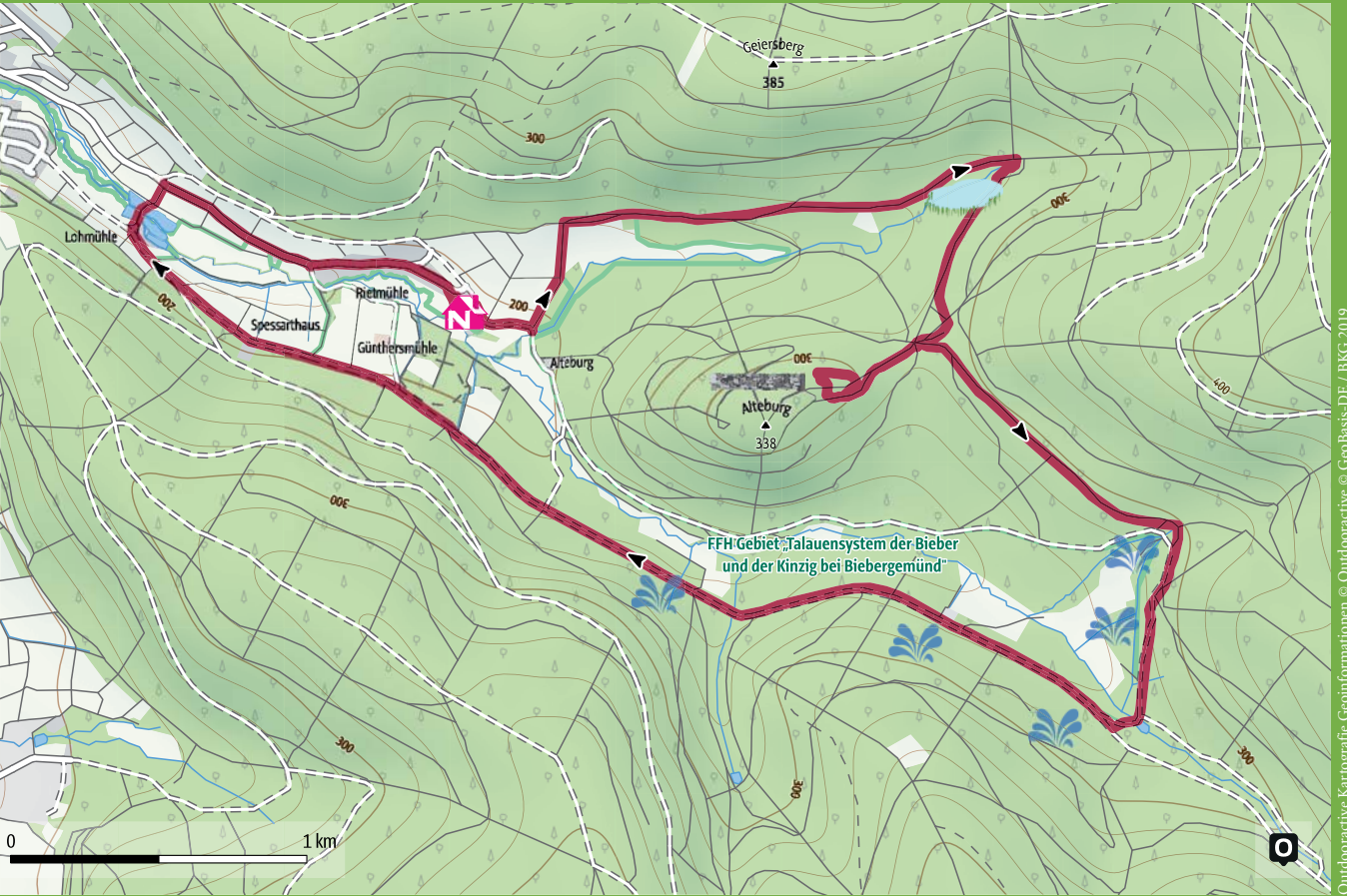




Legende:

- FFH Fauna Flora Habitat
- NaturFreunde-Haus „Günthersmühle“
- Feuchtgebiet „Eschenkar“
- Keltische Wallanlage „Altburg“
- Gefasste Spessart-Quellen

Impressum:

NaturFreunde Hessen e.V. (Hrsg.)
Herzheimerstr. 6
60326 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 6 66 26 77
info@naturfreunde-hessen.de
www.naturfreunde-hessen.de

V.i. S.d.P.
Jürgen Lamprecht, Vorsitzender
NaturFreunde Hessen e.V.
Redaktion: Rainer Gilbert (verantw.)
Konzeption und Text: Johannes Borst-
Rachor, Rolf Weyh, NaturFreunde
Offenbach

Kontakt:
naturatrails@naturfreunde-hessen.de

Grafik-Design: www.eigensein.de
Druck: Druckerei Lokay e.K.,
Recycling-Papier (Blauer Umwelt-
engel), Farben auf Pflanzenölbasis
Gefördert aus Mitteln des
Hessischen Ministeriums für
Umwelt, Klimaschutz, Landwirt-
schaft und Verbraucherschutz
Schirmherrin: Staatsministerin
Priska Hinz
Fachliche Unterstützung: UNB
Main-Kinzig-Kreis, Helmut Zeh
2019

Natura Trail Wegbeschreibung

Kurslänge: 11,3 km
Schwierigkeit: leicht
Auf-/Abstieg: 144 m

Startpunkt: Parkplatz Naturfreundehaus „Günthersmühle“, Kasselgrund 35, 63599 Biebergemünd-Kassel

Der drei- bis vierstündige Rundwanderweg durch den Kasselgrund führt uns vorbei an fünf gefassten Quellen und, abhängig von der Jahreszeit, vorbei an zahlreichen Rinnsalen; er zeigt so den Wasserreichtum des Spessarts.

Wir gehen durch den Biergarten des Naturfreunde-
hauses und queren den Campingplatz an der Holzhalle.
An der Straße folgen wir dem Wanderweg „Spessart-
bogen“ nach rechts. Nach ca. 200 m biegen wir am
Waldrand nach links durch das Wildgatter auf einen
Feldweg ab und gehen bergauf. Am Ende des Weges
wenden wir uns rechts durch das Wildgatter. An der
folgenden Gabelung halten wir uns links und folgen
bergauf der Beschilderung „Bg2“. Weiter geradeaus
kommen wir nach ca. 1,5 km zum Feuchtgebiet
„Eschenkar“ und gehen nach rechts auf dem „Rund-
wanderweg 14“ über den Bohlenweg. Nach dem
Bohlenweg folgen wir dem kleinen Pfad durch den
Fichtenwald. Am Ende des Pfades biegen wir vom
„Rundwanderweg 14“ nach einem kurzen Anstieg nach
rechts ab und folgen dem mit „Spessartbogen“ gekenn-
zeichneten Wanderweg bis zu
dem Wegekreuzungspunkt
„Sieben Wege“.

Links von der Infotafel führt
der blau gekennzeichnete
Kulturweg zur Altburg, einer
keltischen Ringwallanlage,
hinauf. Der Rundweg über die
teilweise rekonstruierte An-



Torfmoos, Foto: Rolf Weyh

Kasselbach, Foto: Gabi Herbert

lage mit Infotafeln ist ein loh-
nenswerter, ca. 30-minütiger
Abstecher.

Zurück bei den „Sieben Wegen“
gehen wir weiter auf dem Weg
ohne Markierung. Dieser biegt
vom Spessartbogen-Weg, von
dem wir gekommen sind,
scharf nach links ab. Er führt
uns nach kurzem Anstieg hinab
in den Kasselgrund.

Nach gut einem Kilometer sehen wir den Zaun an der
Trinkwasserquelle „Breiter Ruheborn“ hinter der wir
vorbeigehen und auf den Wanderweg Bg1 stoßen.
Wir folgen diesem, gehen vorbei am „Langenborn“
und überqueren den Kasselbach; linkerhand liegt ein
Teich. Wir gehen den Bogen nach rechts und sehen auf
der linken Seite die dritte Quelle, den Hummelsborn.
Weiter geradeaus stoßen wir auf einen befestigten Weg,
den wir talwärts nach rechts gehen. Der „Bg1“ führt
uns am „Gieserborn“ und „Rinneborn“ vorbei.

Nachdem wir den Wanderparkplatz „Kasselgrund“
passiert haben, erreichen wir die offene Landschaft des
Kasselgrundes. Links liegt das Spessarthaus, das erste
Naturfreundehaus der Offenbacher NaturFreunde.
Nach ca. 1,7 km geradeaus auf dem Teerweg erblicken
wir die „Lohmühle“ mit ihren Forellenteichen. Hinter
dem Gebäude biegen wir rechts auf den Weg zwischen
den Teichen ab und überqueren den Kasselbach. An
der nächsten Kreuzung folgen wir dem befestigten
Feldweg nach rechts. Wir gehen durch das Wochen-
endgebiet und kommen so wieder zum Parkplatz
„Günthersmühle“.



Biologische Vielfalt

Die Erhaltung unserer Landschaft und der biologi-
schen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der
NaturFreunde. Als biologische Vielfalt (Biodiversität)
bezeichnet man die Vielfalt an Lebensräumen, der Tier-
und Pflanzenarten und ihrer genetischen Ausstattung.

Je größer die biologische
und damit auch gene-
tische Vielfalt ist, umso
leichter gelingt die An-
passung an Veränderun-
gen der Umwelt und somit
die Sicherung unserer
Lebensgrundlagen. Nur
ein intakter Naturhaushalt
ist in der Lage, auch zu-
künftig die notwendigen Ökosystemleistungen wie
frisches Trinkwasser, saubere Luft, fruchtbare Böden
und Erholung in der Natur zu liefern.

Der Einsatz für biologische Vielfalt ist deshalb kein
Selbstzweck, sondern eine Investition in die Zukunft.

Natura 2000

Natura 2000 ist ein europaweites Netz von Schutzge-
bieten zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Grund-
lagen dieses Netzwerkes sind die von den Mitgliedstaaten
der Europäischen Union beschlossene FFH-Richtlinie
(F = Fauna, Tierwelt, F = Flora, Pflanzenwelt, H = Habitat,
Lebensraum) und die Vogelschutzrichtlinie. Ziele beider
Richtlinien sind Schutz, Pflege und Entwicklung be-
deutsamer Lebensräume, z. B. Streuobstwiesen oder
Dünenlandschaften, sowie der dort angesiedelten be-
sonderen Tier- und Pflanzenarten.

Die von NaturFreunden ausgewiesenen Natura Trails
ermöglichen das Kennenlernen von Natura 2000-
Gebieten im Einklang mit dem Schutz der Natur. Es
gilt die Naturschätze vor der eigenen Haustür zu
entdecken und wertzuschätzen.

**„Wir können den Ver-
lust von biologischer
Vielfalt und von Öko-
systemen nicht einfach
mit Geld wettmachen.
Was zerstört ist, ist
zerstört.“**
Sandeep Chamling Rai

Rund um die Günthersmühle

Vom Eschenkar in den Kasselgrund



Foto Titelseite: Rainer Gilbert

Blick auf die Altburg

Biologische Vielfalt erleben

Natura Trails: Hessens Naturschätzen auf der Spur

Hessen ist bekannt für seine einzigartige Natur und Landschaft mit ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Mittelgebirge, Flussauen, Streuobstwiesen oder auch Dünenlandschaften bieten ein lebenswertes Umfeld und Raum für Erholung.

Sämtliche Lebensräume in Hessen sind geprägt durch jahrhundertelange Nutzung des Naturraums durch den Menschen. Unter ihnen finden sich sowohl solche, die noch als naturnah anzusehen sind als auch Lebensraumtypen, die erst durch traditionelle Wirtschaftsweisen des Menschen entstanden sind. Alle sind Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaftstypen stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten, so auch das Natura 2000-Gebiet, an das der hier vorgestellte Natura Trail heranführt.

Im Rahmen eines vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz geförderten Projektes haben die NaturFreunde Hessen 2016 und 2017 bereits zehn Natura Trails ausgewiesen. Sie machen die biologische Vielfalt erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an. Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region werden verdeutlicht.

Diese Verbindung von umweltverträglicher Freizeitgestaltung und Vermittlung von Wissenswertem zur Bedeutung der Artenvielfalt wurde von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen, so dass das hessische Umweltministerium die Ausweisung weiterer Natura Trails als Teil der Hessischen Biodiversitätsstrategie fördert.

Die NaturFreunde laden Sie ein, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken und die Schönheiten der hessischen Landschaften zu genießen.

Jürgen Lamprecht
Landesvorsitzender NaturFreunde Hessen

Rainer Gilbert
Projektleiter



Rundblättriger Sonnentau, Foto: Rolf Weyh

„Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen.“ Johann Wolfgang von Goethe

Die Umgebung

Der Startpunkt des Natura Trails, das NaturFreunde-Haus „Günthersmühle“, liegt in der etwa 8.300 Einwohner zählenden Gemeinde Biebergemünd, mitten im von Mainviereck, Kinzig und Sinn begrenzten Mittelgebirge Spessart. Von dort führt der Trail in das Teilgebiet „Kasselgrund“ des 465,6 ha großen FFH-Gebiets „Talauensystem der Bieber und der Kinzig bei Biebergemünd“. Die gesamte Strecke befindet sich im Naturpark Spessart, dem größten zusammenhängenden Laubmischwaldgebiet Deutschlands.

Das FFH-Gebiet

Zu diesem FFH-Gebiet zählen der untere Abschnitt des Lämmerbachs und das Kasselbachtal. Geschützte Lebensraumtypen sind hier **Borstgrasrasen, Pfeifengraswiesen, Feuchte Hochstaudenfluren, Bachauen-Erlenwald** und der für den Spessart typische **mitteleuropäische Eichen-Hainbuchenwald**. Naturnahe Bachabschnitte, Quellen und Quellsümpfe sowie Gebüsche trockener und feuchter Standorte sind weitere geschützte Biotope.



Vorrangig zu schützende und zu fördernde Tierarten sind im Kasselbach die Fische **Groppe** und **Bachneunauge**, auf den Wiesen die **Wiesenknopf-Ameisenbläulinge**, im Laubwald der **Hirschkäfer**.

Oberes Lämmerbachtal

Wo am Fuß der „Schanze“ unterhalb des Geiersbergs nährstoffarmes Sickerwasser zutage tritt und sich im Feuchtgebiet „Eschenkar“ ein ausgedehntes Sumpfgebiet entwickelt hat, wachsen dichte Bestände von **Torfmoos**. Torfmoose können fast völlig austrocknen und über das 30fache ihres Trockengewichts an Wasser wiederaufnehmen. Sie sind weltweit die wichtigsten Moorbildner. Durch Bindung großer Mengen von Kohlendioxid leisten sie einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz.

Auf Torfmoospolstern wächst vereinzelt der **Rundblättrige Sonnentau**. Mit Duftstoffen lockt diese Pflanze kleine Insekten an, die dann an ihren klebrigen Drüsenhaaren hängenbleiben. Spezielle Sekrete ermöglichen der Pflanze, das Eiweiß der gefangenen Insekten zu verdauen und so als „fleischfressende Pflanze“ ihren Stickstoffbedarf an extrem nährstoffarmen Standorten zu decken.

Feuchtgebiet Eschenkar

Das Eschenkar am Lämmerbach war ein bäuerlich genutztes Wiesental, das nach Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung mit Fichten aufgeforstet wurde. In den 1980er-Jahren wandelte man das mittlere Eschenkar in ein Feuchtgebiet um. Die nunmehr 60- bis



Heller Wiesenkno-pfbläuling (links), Foto: Rolf Weyh
Eschenkar (rechts), Foto: Gabi Herbert

80-jährigen Fichten und anderes Gehölz wurden entfernt, so dass sich das Moor begünstigt durch den verstärkten Lichteinfall gut entwickeln konnte. Die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) erhält und fördert das Feuchtgebiet gemeinsam mit der Stadt Bad Orb.

Tümpel fördern Amphibien wie den Grasfrosch und Insekten wie die Quergestreifte Quelljungfer. Kleinstrukturen wie Steinwälle und Holzhaufen bieten Reptilienarten wie der vom Aussterben bedrohten Kreuzotter und vielen anderen Kleintieren wichtige Versteckmöglichkeiten, günstige Sonnenplätze, Eiablagestellen und Winterquartiere.

Die Alteburg

Die Alteburg ist eine keltische Ringwallanlage (Wallburg) mit zwei Toren, die von einem Graben und einer steinernen Mauer umgeben war. Die Befestigungsanlage wurde in Teilen durch den Geschichtsverein Biebergemünd rekonstruiert. Die Alteburg umfasst eine Fläche von 500 m mal 150 m. Im Zentrum befanden sich Wohnunterkünfte aus Holz und Lehm. Holzkohle-reste wurden auf das 6. Jahrhundert vor Christus datiert.

Bei einer Grabung des Hessischen Landesamtes für Denkmalpflege 1999 wurden auch vorkeltische und römische Funde gemacht. Daraus wird geschlossen, dass dieser Siedlungsplatz auch in vor- und nachkeltischer Zeit besiedelt war.

Spessartquellen

Auf dem Weg begegnen uns fünf von insgesamt zwölf 1875 erschlossenen Spessartquellen mit baulich interessanten Fassungen, die überwiegend aus flachen



Gieserborn, Foto: Freak-Line-Community/wikimedia CC-BY-SA (3.0)

Kluftgrundwasserleitern des Buntsandsteins gespeist werden. Das Wasser dieser Quellen wird über eine Sammelleitung erfasst, an die Aufbereitungsanlage Kasselgrund geleitet und von dort weiterverteilt. Die Spessartquellen tragen so bis heute mit rund 3 Mio. m³ jährlich zur Versorgung Frankfurts bei.

Eichen-Hainbuchenwald im oberen Kasselgrund

Die nährstoffarmen Verwitterungsböden im oberen Kasselgrund südöstlich der Alteburg tragen Mischwaldbestände mit **Stieleiche, Traubeneiche und Hainbuche**. **Buntspecht, Mittelspecht, Schwarzspecht, Grün- und Grauspecht** meißeln hier ihre Bruthöhlen in ältere Stämme und Äste. Manche dieser Bäume sind vom Förster mit einem „H“ als **Habitatbäume**, Lebensräume für Spechte, Fledermäuse und andere Höhlenbewohner, gekennzeichnet.

Sukzession: Wandel der Lebensräume

Bis in die 1970er-Jahre wurden am Oberlauf des Kasselbachs etliche Wiesen genutzt. Manche wurden später mit Fichten aufgeforstet, andere fielen brach. Spät gemähte Streuwiesen entwickelten sich zu **Mädesüß-Hochstaudenfluren**. Der vorher seltene **Mädesüß-Perl-**

Mädesüß-Perlmutterfalter, Foto: Rolf Weyh



Bachauen-Erlenwald, Foto: Rolf Weyh

mutterfalter ist seitdem im Frühsommer regelmäßig zu beobachten. Auf vorher zweimal gemähten Heuwiesen begründeten angewehrte Erlensamen junge Erlenbestände, die heute, knapp 50 Jahre später, schon naturnahe **Bachauen-Erlenwälder** bilden.

Dunkler und Heller Wiesenkno-pf-Ameisenbläuling

Diese beiden Tagfalter haben eine ungewöhnliche Lebensweise: Ihre Jungraupen fressen im Hochsommer in den Blütenköpfchen des **Großen Wiesenkno-pfs** und verlassen diese im Spätsommer. Durch Abgabe von Zuckersaft und Duftstoffen betören sie **Rote Wiesenameisen**, so dass sie wie Nestgenossen behandelt und in deren Nester getragen werden. Im Gegenzug erweisen sie sich jedoch als üble Parasiten: Bis zur Verpuppung im Juni fressen sie Eier, Larven und Puppen ihrer Wirte. Aus der Puppe geschlüpft müssen die jungen Falter im nächsten Juli die Ameisennester schnell verlassen, weil ihre Tarnung jetzt nicht mehr wirkt. Düngung und häufige Mahd zur Gewinnung von Silofutter haben diese beiden Schmetterlinge vielerorts verdrängt. Sie sind deshalb in der Europäischen Union streng geschützt. Zu ihrem Schutz soll auf die Düngung der Wiesen verzichtet werden; ebenso auf eine Mahd von Anfang Juni bis Anfang September, damit zur Hauptflugzeit und Eiablage der Falter im Juli ausreichend blühende Wiesenkno-pfpflanzen zur Verfügung stehen.